

der Sohn eines christlichen Großgrundbesitzers aus Aquitanien, der unter Martin von Tours Priester wurde und nach Dazien ging. Hilarius wird von seinem noch heidnischen Großvater erzogen und nach Rom geschickt. Hier kommt er mit Heiden und Christen zusammen, lernt Stilicho und den Papst kennen. White zeichnet die sittlich sich auflösende römische Gesellschaft und die Kreise um den Kaiser Honorius. Wir erleben die Einnahme Roms durch Alarich aus den Aussagen der Flüchtlinge. Hilarius ist schon vorher in den Osten gegangen, zu Hieronymus, der ihn über Hippo (Augustinus) nach Rom schickt. Er kehrt dann bald nach Gallien zurück, um sich der Verbreitung des Glaubens zu widmen. Ein stoffreiches und farbiges Buch, aber ohne hohe dichterische Ansprüche.

H. Becher SJ

*Kraft, Werner: Der Wirrwarr.* (197 S.) Frankfurt 1960, S. Fischer. DM 12,80.

Der Verf. erzählt von den Schicksalen zweier jüdischer Brüder und einiger anderer Personen in den politischen Wirren seit dem ersten Weltkrieg. Die einzelnen Vorgänge und ihre Zusammenhänge kann man nur ahnen. Aber es kommt Kraft auch gar nicht auf die Handlung an. Nach der Art der modernen Lyrik läßt er vieles weg und sucht im Chaos der Zeit die Wahrheit und ein festes Fundament der geistigen Anschauung. Dieses ehrliche Suchen nach einer Metaphysik ist anzuerkennen. Aber was der Dichter gibt, sind nur Bruchstücke. Es ist, als ob er die vielen Stückchen seines umgestalteten Rohstoffes auf einer Seite anschleife. Zuweilen sind es Edelsteine, die dann zu leuchten beginnen, oft oder meist ist es aber taubes Gestein. Von Dichtung kann kaum die Rede sein. Denn das Chaos oder der Wirrwarr haben keine Gestalt. Sie aber gehört wesentlich zur Kunst. So mag das Buch für die Sehnsucht nach Wahrheit und Ordnung zeugen, aber Wahrheit und Ordnung selbst enthält es nicht.

H. Becher SJ

*Laforet, Carmen: ... nada.* Roman. (298 S.) Köln 1959, Bachem. DM 13,80.

Dieses Erstlingswerk der spanischen Dichterin (vgl. diese Zschr. 164 [1959] 160) schildert das Leben einer jungen spanischen Studentin, die vom Land nach Barcelona kommt zu Verwandten, deren innere und äußere Verhältnisse im Argen liegen. Sie leidet weniger unter Armut und Hunger als durch die seelischen Verwirrungen. Sie kommt in verschiedene Studentenkreise und findet eine Freundin aus reicher Familie, die von ihr aus einer neugierig eingegangenen seelischen Beziehung zu ihrem Onkel, einem verkommenen Musiker, gerettet wird und die dann ihrerseits die schon Verzagende aus ihrer Umgebung herausführt. Echte und mißverständene Religiosität gehören zum

Bild dieser spanischen Gesellschaft, sind aber mehr Zugabe. Die realistische Zeichnung der Zustände nach dem Bürgerkrieg, der psychologische Tiefblick und die vorzügliche, bildhafte Sprache waren der Grund des großen Ruhmes, der dem Buch in Spanien zuteil wurde.

H. Becher SJ

*Vega, Maria: Der ruhelose Engel.* Roman. (455 S.) Nürnberg 1960, Glock u. Lutz. DM 19,30.

Als Fortsetzung ihres Romans „Die Bronzeuhr“ (vgl. diese Zschr. 161 [1957] 225) erzählt die Verf.in die Geschichte der Kinder der im ersten Werk auftretenden Personen. Im Mittelpunkt steht die kleine Mussia, deren Mutter Olga, eine Schauspielerin, den Vater verlassen hat und die nun meist bei ihren Tanten und Großtanten aufwächst. Der Roman spielt zu seinem größten Teil vor dem Jahr 1914 und führt bis in die Frühzeit der schrecklichen Revolution. Meist erzählt er von Frauen; die Männer stehen mehr am Rand. Es sind fast durchweg törichte, verwöhnte, mitunter auch verlotterte und leidenschaftliche Menschen, im Grund aber gute, liebenswerte Kinder der adeligen Gesellschaft und ihrer treuerzigen Dienerschaft, die zum Teil in ihrer Torheit von der Revolution das Heil erwartet. Das Bruchige zerfällt zu Staub. Mussia ist ein phantasievolles Kind, das zur Dichterin wird. Wie in der ganzen russischen Literatur geht die Erzählung langsam voran, verzeichnet mit Liebe auch das Kleine und Nebensächliche. Vega ist von der festen Hoffnung auf den Sieg des Christentums auch im bolschewistischen Rußland getragen.

H. Becher SJ

*Meidinger-Geise, Inge: Das Amt schließt* um fünf. Erzählungen. (243 S.) Nürnberg 1960, Glock u. Lutz. DM 12,80.

Die als Kritikerin bekannte Frau versucht sich mit Erfolg auch als Dichterin. In den vier hier vereinigten Erzählungen, deren letzte dem Buch den Titel gibt, werden die Schicksale von jungen Menschen und auch von Erwachsenen behandelt, die der Krieg und seine Folgen, die sittliche Verwirrung der Gegenwart, eine falsche Berufsauffassung aus der Bahn geworfen hat. Manche gehen unter, andere retten sich wieder. In zwei Erzählungen bewährt die Musik ihre heilende Kraft. Die Stärke der Verf.in ist die psychologische Logik. Sie begnügt sich mit der realistischen Feststellung der Tatsachen; eine von ihr anerkannte innere moralische Wertordnung fehlt eigentlich.

H. Becher SJ

*Fleischhacker, Hedwig: Die drei Jahrhunderte des Kassian Timofejew.* Roman. (635 S.) Köln 1960, Kiepenheuer & Witsch. DM 22,80.

Die Verf.in ist Historikerin; ihr Fachgebiet